

SAPIR: ABC RO...  
ERÄUMT WERDEN

# ahal kehrt langsam in den Normalzustand zurueck

Zahal wird in aller-  
schafft auf den Gebie-  
zeppelin zu den Vor-  
zurückkehren — so  
der Zahalsprecher,  
brahm Poran, bei einer  
zeits in Tel Aviv be-  
nicht die Absicht —  
der Sprecher — den  
unserer militärischer  
ändern, aber wäh-  
rieges und mittelbar  
urde nicht auf der  
inhaltung der beste-  
rechten bestanden  
z geändert werden —  
Kleidung, als auch  
und Raser betrifft.  
Zahalsprecher, dass  
Zahal ver-  
sucht hat diese Berich-  
te zu überprüfen. Als  
einigermaßen ver-  
lässlichen Parameter,  
benutzt die Zahal-  
willigungen, welche vor  
und nach dem Jom  
Kippur-Krieg erteilt  
wurde. Der Vergleich  
bezieht sich auf die  
Monate Dezember  
bis Februar 1973/74.  
Dieser Vergleich zeigt  
folgendes Bild:  
Gebiet des militä-  
schen Kraftverkehrs,  
den ebenfalls Auf-  
geführt werden. Diese  
Patronen, an welchen  
auch Militär-  
polizisten teilnehmen  
müssen bei gewissen  
Verkehrsmitteln, ver-  
gehen die Fahrer und  
deren Fahrzeuge stä-  
tisch. Zum Thema der  
Beendigung des Pflicht-  
dienstes sagte der Zah-  
alsprecher: Es ist ge-  
plant alle jene Soldaten,  
deren Pflichtdienst  
infolge des Krieges ver-  
längert wurde, in den  
Monaten April-Mai zu  
entlassen. Sie sollen  
für jeden zusätzlichen  
Diensttag II. 20. —  
erhalten.  
Zur angeblichen An-  
wesenheit, über welche  
die Presse berichtete,  
sagte der Zahalsprecher,  
dass Zahal versucht hat  
diese Berichte zu über-  
prüfen. Als einigermaßen  
verlässlichen Parameter,  
benutzt die Zahal-  
willigungen, welche vor  
und nach dem Jom  
Kippur-Krieg erteilt  
wurde. Der Vergleich  
bezieht sich auf die  
Monate Dezember  
bis Februar 1973/74.  
Dieser Vergleich zeigt  
folgendes Bild:

## TEUERGEFECHTE MIT SYRIEN zwei Zahalsoldaten verletzt

gestern kam es zu ei-  
nem Feuergefecht an  
der Front. Unsere  
Soldaten bei diesen Ge-  
fechten. Eine  
schwerere Wunde  
erlitten. Der Zwischenfall  
dauerte eine halbe  
Stunde.  
Gegen 15.30 Uhr  
nachmittags eröffneten  
die Syrer wieder das  
Feuer auf unsere Stel-  
lungen in der „Aus-  
buchtung“. Sie setzten  
dabei auch Panzerfeuer  
ein. Unsere Truppen  
erwiderten jeweils  
das syrische Feuer mit  
den gleichen Waffen.  
Mit Unterbrechungen  
dauerte dieses Feuer-  
gefecht bis gegen 18.00  
Uhr.  
Gegen 10.30 Uhr

## „UNO IST MIT JERUSALEM EINER MEINUNG“

# General Silasvuo berichtet Verteidigungsminister Dayan

### GESPRAECHE IN WASHINGTON UEBER TRUPPENTFLECHTUNG MIT SYRIEN

Der Chef der UNO-Streitkräfte im Nahen Osten, General  
Ezrao Silasvuo, traf gestern Abend in Tel Aviv mit Israels  
Verteidigungsminister Mosche Dayan in dessen Kanzlei in Tel Aviv  
zusammen. Der finnische General erstattete Dayan Bericht über  
die Untersuchung der UNO-Beobachterpatrouillen in Bezug auf  
die israelischen Beschwerden gegen Ägypten und über seine  
Besprechungen mit dem ägyptischen Generalstabschef Gamsi in  
Kairo, die er noch gestern vormittag geführt hatte.  
In im allgemeinen gut in-  
formierten Kreisen wurde die  
Ansicht geäußert, dass General  
Silasvuo dem israelischen Ver-  
teidigungsminister zugesagt hat,  
die Ägypter würden innerhalb  
weniger Tage ihre Geschütze so-  
wohl aus der Zone östlich des  
Suezkanals, als auch die schwe-  
ren Kanonen aus dem Bezirk  
Suez und Port Said zurückzie-  
hen.  
Inszwischen hatte Israels Mi-  
nisterpräsident Golda Meir in  
Jerusalem, vor dem Treibhän-  
delrat der Hebräischen Univer-  
sität die Ansicht geäußert, dass  
das Truppenentflechtungsab-  
kommen mit Israel ge-  
brochen hat. Sie erklärte, die  
UNO sei sich mit Israel darüber  
einig, dass dieser Bruch des Ab-  
kommens vorgekommen ist. Al-  
lerdings habe sich an der Sache  
nichts geändert, d.h. nach, wie  
vor, herrsche völlige  
Waffenruhe an der Südf-  
ront und man dürfe mit einer Berei-

Kissinger noch einmal in den  
Nahen Osten reisen, um hier die  
strittigen Fragen zu klären. Man  
befürchtet auch in Israel, dass  
letzten Endes in Moskau ein  
Abkommen erzielt werden könn-  
te, das den Interessen Israels zu-  
widerläuft. Anzeichen eines sol-  
chen amerikanisch-russischen  
Abkommens, als Folge der Ge-  
spräche Kissingers in der so-  
jetischen Hauptstadt, zeich-  
neten sich gestern Abend ab. In-  
zwischen erklärten syrische Mi-  
nister bei der arabischen Kon-  
ferenz in Tunis, Ägypten habe  
Syrien im Stich gelassen. Die  
Syrer forderten auch die Wie-  
deraufnahme des Erdölhandels  
gegen die USA wenn nicht in  
zwei Monaten Fortschritte bei  
den Truppenentflechtungsver-  
handlungen zwischen Syrien und  
Israel erzielt sein sollten.

abkommen darstellt, ebenso wie  
die Aufstellung von mehr als 36  
Geschützen in der ägyptischen  
Zone östlich des Suezkanals.  
Übrigens teilen auch die ame-  
rikanischen Behörden die israeli-  
sche Auffassung bezüglich dieser  
Geschütze.  
Aus verlässlichen Quellen wird  
bekannt, dass die Ägypter unsere  
Beschwerde wegen der zehn Ka-  
nonen von 130 mm Kaliber zur  
Kenntnis nahmen und deren ehe-  
malige Rücknahme versprochen.  
In diesem Zusammenhang wird  
bekannt, dass die UNO-Patrouil-  
len die Durchführung des Ent-  
flechtungsabkommens mit Ägyp-  
ten einer wöchentlichen Kontrol-  
le unterziehen werden. Die ame-  
rikanischen Behörden haben Is-  
rael und Ägypten mitgeteilt, dass  
ihre Überwachungs-Aufgaben  
am Suez mittels Luftaufnahmen  
durchgeführt werden, welche in  
je 14-tägigen Abständen vorge-  
nommen werden sollen. Die Auf-  
nahmen werden beiden Seiten  
mit den entsprechenden Erklä-

# aelische Entwicklungshilfe fuer Suedvietnam

LEM — Wie unser  
pendent gestern aus  
Quelle erfährt, hat  
gierung von Südviet-  
niger Zeit mit der öst-  
liche Entwicklungshil-  
frael gewandt und es  
Absicht, dem Er-  
schloss stützgebend. Is-  
Sachverständige auf  
der Landwirtschaft  
ausenden.  
schen der südvietna-  
Regierung wurde vom  
Botschafter in Sai-  
gong, für die israeli-  
sche in Saigon besteht  
sechs Monaten. Sie

von EGGED und DAN mittels  
des Verkehrsministers Abrah-  
am zu erreichen, auch Univer-  
sitätsstudenten Fahrkartenver-  
sicherungen zu lassen.  
Die Autobuskooperativen ge-  
währen seit der Fahrpreisver-  
mehrung Mithilfe und Jugend-  
lichen eine Sonderermäßigung  
auf Ferienkarten und der Aus-  
schuss empfiehlt die gleiche Pra-  
xis in Bezug auf Hochschüler.

(WT — Die Ägypter haben  
wie aus verlässlichen Quellen be-  
kannt wird, in und bei Port Said,  
bzw. Port Said (am Nordende  
des Suezkanals) ungefähr zehn  
Geschütze von 130 mm Kaliber  
in Stellung gebracht. Die Rele-  
weise dieser Kanonen beträgt 27  
Kilometer.  
Auch bezüglich dieser Geschütze  
hat Israel Beschwerde beim  
UNO-Beobachterstab eingelegt,  
denn ihre Reichweite genügt, um  
die israelischen Stellungen gegen-  
über dem Nordende des Kanals  
von Port Said aus unter Feuer  
zu nehmen. Der Stabschef der  
UNO-Truppen, der finnische Ge-  
neral Ezrao Silasvuo, hat auch  
diesen israelischen Protest an  
Ägypten weitergeleitet. Den  
Ägyptern wurde — soweit be-  
kannt — von General Silasvuo  
mitgeteilt, dass auch nach Auf-  
fassung d. UNO-Beobachter d.d.  
Postierung 130 mm Kanonen eine  
Verletzung des Entflechtungs-

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Das jährliche Verteidigungs-  
budget ist stark gekürzt worden,  
als die Regierung in London das  
Budget dem Parlament vorlegte.  
Man hält es für nötig, dass Eng-  
land Stützpunkte im Ausland, et-  
wa in Zypern räume, und gegen  
allgemeinen Tadelung durchfüh-  
re.  
In Australien ist ein Aus-  
wechsellager der Sicherheitskräfte  
verhängt worden, nachdem be-  
kannt wurde, dass arabische Ter-  
roristen in Australien 14 Sabota-  
gespezialisten für Schiffe und  
Hafenbeschädigung ausgebildet  
haben.  
In der Türkei wurde gestern  
bekannt, dass Mulla Mustafa el  
Barazzani, der Führer der Kurden  
im Irak, die Vorschläge der iraki-  
schen Regierung für eine stark  
erweiterte Autonomie der Kurden  
akzeptiert und seine Streit-  
kräfte angewiesen habe, das Feuer  
an allen Fronten einzustellen.  
Eine offizielle Bestätigung der  
Meldung lag nicht vor.  
Die amerikanischen Astronau-  
ten Carpenter und Mitchell sol-  
len Anfang April, als Gäste der  
israelischen Regierung, zu einem  
Besuch in Israel eintreffen, wie  
gestern in Tel Aviv bekannt wur-  
de. Sie werden sich etwa zehn  
Tage hindurch im Lande aufhal-  
ten.  
In Paris meinte man gestern  
dass der Besuch des israelischen  
Aussenministers Abba Eban in  
Paris, im Mai dieses Jahres, den  
Beginn eines „neuen Abschnittes  
der französisch-israelischen Be-  
ziehungen darstellen könnte“. Paris  
sei daran interessiert, diese  
besseren Beziehungen zwischen  
beiden Ländern baldmöglichst  
herzustellen.  
Die neue Labour-Regierung  
hat keine Einwände gegen die  
Nahost-Erklärung des Gemein-  
samen Marktes — dies gab ein  
Sprecher des britischen Aussen-  
ministeriums bekannt. Der Spre-  
cher bezeichnete die Erklärung  
als eine Wiederholung der wich-  
tigsten Grundsätze der UNO-  
Resolution 242, und daher be-  
ziehe sie für Grossbritannien kein  
Anlass zu Einwänden.  
Der oberste Gerichtshof Nor-  
wegens wird heute zur Anhö-  
rung der Berufungsklage der vier  
Angeklagten im Lillehammer-Pro-  
zess zusammentreten. Da sich

## GERINGFUEGIGE VERZOEGERUNG DER ABREISE DAYANS IST MOEGLICH

JERUSALEM (HM) — Ge-  
stern Abend behaupteten zwei in-  
formierte Quellen, dass sich  
nichts an der für heute geplan-  
ten Abreise des Verteidigungs-  
ministers Dayan nach Washington  
geändert habe. Andererseits sei  
eine kurze, vielleicht ein-  
tägige Verzögerung der Abreise  
nicht ausgeschlossen, da auch Aus-  
senminister Kissinger seine Rück-  
reise aus Moskau um einen Tag auf-  
zuschieben beabsichtigt.  
Über die Vorgänge in Moskau  
hat Jerusalem auch aus den USA  
noch keinerlei Hinweise erhalten.  
Die Einzelheiten der Nahost-Ge-  
spräche Kissingers mit Bresch-  
new und Gromyko sollen dem  
Verteidigungsminister in Wa-  
shington von seinem Gastgeber  
Dr. Kissinger persönlich zur  
Kenntnis gebracht werden.  
Die Zusammenkunft Kissingers  
mit Dayan dürfte höchstwahrschein-  
lich statt morgen, wie ur-  
sprünglich geplant, erst frühes-  
tens am Samstag stattfinden.

## Rumaenischer Ministerpraesident „wegen Meinungsverschiedenheiten“ zurueckgetreten

Belgrad (UPI) — Wie aus di-  
plomatischen Kreisen in Belgrad  
verriet, erfolgte der Rücktritt  
des rumänischen Ministerpräsi-  
denten Murest wegen wachsen-  
der Meinungsverschiedenheiten  
zwischen ihm und dem Präsiden-  
ten Nicolai Ceausescu in be-  
zug auf die Innenpolitik.

## DAS WETTER

Trocken und warm, später  
teilweise bewölkt und kühler.  
Temperaturmax. Jerusalem 10—  
20, Tel-Aviv 14—23, Haifa 14—  
23, Golan Höhen 7—16, Tib-  
rias 12—25, Naharia 13—25,  
Lod 15—28, Beer Scheva 10—  
26, Eilat 18—30 und Westnast  
14—25 Grad.

## SATZBUDGET ENDGUELTIG VON DER KNESSET VERABSCHIEDET

Jer (HM) — In zwei-  
tägiger Lesung bestätigte  
die Knesset ein Inter-  
im Höhe von nahezu  
hundert, für die Monate  
Juni 1974. Der Be-  
ein Viertel des  
Budgetvoranschlags  
einmalig nicht bis zu  
er Pessach-Rezession  
sach gebilligt werden  
angewandt mit Stim-  
gen angenommen. Die  
spondierten stimmten

## ANTI-SYRISCHE DEMON- STRATION IN BONN

BONN (R) — Zwanzig west-  
deutsche Vertreter des „Aktions-  
komitees für die syrischen Juden“  
stifteten am vergangenen Dienst-  
tag, zum Zeichen des Protests  
gegen die Misshandlungen der  
Juden in Syrien, am Eingang der  
pakistanischen Botschaft Toten-  
särge auf.  
Die Demonstranten, von denen  
einige aus Israel stammen, tru-  
gen Plakate mit den Aufschrif-  
ten „Syrien ermordet Juden“ und  
„Vier jüdische Mädchen wurden  
in Syrien ermordet“.  
Seit Abbruch der diplomati-  
schen Beziehungen zwischen Da-  
maskus und Bonn im Jahre 1965,  
vertritt Pakistan die syrischen In-  
teressen in der Bundesrepublik.

## ÄGYPTEN HALT NOCH IMMER SCHWERE GE- SCHÜTZE IM BEZIRK PORT SAID

In UNO-Kreisen gab man ge-  
stern Abend zu, dass noch immer  
Gespräche mit Ägypten darüber  
im Gange sind, dass die 130 mm-  
Geschütze bei Port Said und Port  
Said zurückgezogen werden.  
Ägypten ist nach dem Ent-  
flechtungsabkommen nur berech-  
tigt, in diesem Bezirk Geschütze  
bis zu 122 mm Stärke aufzustel-  
len. Es ist anzunehmen, dass die  
Gespräche heute bereits Erfolg  
haben werden.

## Der Terroristensprecher Ra- wafat

Wafat war in Bezug des  
friedlichen Zusammenlebens  
zwischen Arabern und Juden  
den durchsagen zu begrüssen.  
denn sie stellen einen Schritt  
vorwärts dar — erklärte Ge-  
sundheitsminister Victor Sche-  
now in einem Gespräch mit  
Beate Kinsfeld, die zur Zeit in  
Israel weilte.

77-2011  
TEL-AVIV-JAFO  
P.P. — 0716  
139

Handwritten note: 77-2011



12.3.74

# aus Israels PRESSE

## DIE GEFANGENEN IN SYRIEN

Mehrere Zeitungen beschäftigen sich mit den Solidaritätskundgebungen für die Gefangenen in Syrien.

Jerusalem Post beklagt sich darüber, dass unsere Bemühungen für die Gefangenen in Syrien durch Emotionen und nicht durch logische Überlegungen diktiert werden. In Zukunft werden wir besonders vorsichtig sein und den kühlen Verstand walten lassen müssen, denn nur so können wir den Gefangenen wirksam helfen. Wir müssen den Syriern beibringen, was der Wert eines Menschen in Israel ist, und wir dürfen die Befreiung der Gefangenen nicht auf Kosten anderer erreichen, die dann die Opfer der syrischen Artillerieangriffe werden können. Die Rückkehr der Syrer auf die Höhe von Golan, von wo aus sie unsere Siedlungen beherrschen können, kann unter keinen Umständen in Frage kommen.

Minister Sapir und dem Präsidenten der Staatsbank Sabar ergreift Dawa die Partei des Finanzministers. Nach Meinung des Blattes darf eine Finanz-Debatte in einem demokratischen Staat nicht in einer derartigen Form geführt werden. Die sachlichen Argumente des Präsidenten der Staatsbank sind von zweifelhaftem Wert. Hoffentlich wird der Präsident der Staatsbank seine Einwände den zuständigen Körperschaften vorlegen und davon absehen, seine Forderungen auf die Straße zu tragen. Die Dramatisierung dieser Auseinandersetzung muss nur den Bemühungen schaden, eine Stabilisierung unserer Währung zu erreichen.

Hamaschi steht in der Debatte zwischen Sapir und Sabar eine der Krankheitserscheinungen der israelischen Gesellschaft, mit denen wir uns nicht abfinden können. Diese Debatte ruft nur Panik und eine neue Kaufwelle hervor und muss der Stabilität der Währung schaden.

Omer ruft zu einer internationalen Aktion in der Frage der Gefangenen auf. Die Syrer müssen überzeugt werden, dass brutales Verhalten gegenüber Gefangenen ihnen keinen Nutzen bringt. Der Solidaritätskundgebung in Israel müssen weitere im Ausland folgen.

## DIE GESCHUETZTE DER ÄGYPTER

Als nächstes Thema wird die Aufstellung von mehr Geschützen als erlaubt in der sogenannten „Verdünnungszone“ durch die Ägypter in den redaktionellen Kommentaren der Tagespresse behandelt.

Hamaschi beklagt sich darüber, dass die Vereinbarungen zwischen den beiden Generalstäben keine genaue Angabe über die Menge der Waffen enthalten, die an beiden Trennungslinien erlaubt sind. Diese Menge wurde in einem amerikanischen-ägyptischen Dokument festgelegt, das auch eine gewisse Vernebelung aufweist. Das Blatt über scharfe Kritik an UN-Truppenchef General Silas, weil er nicht eine sofortige, besondere Untersuchung der israelischen Beschwerde anordnet.

AI Hamechaneh ist der Meinung, dass Zurücknahme der ägyptischen Batterien ein Beweis für die Glaubwürdigkeit der Politik der Regierung von Kairo sein wird. Das Blatt lobt die Kreise der amerikanischen Regierung, die dieses Maß schnell handelten – im Gegensatz zu den Verzögerungsmaßnahmen, die vor vier Jahren beim Verschieben der ägyptischen Raketenstellungen festzustellen waren.

## DIE DEBATTE SAPIR-SANBAR

In der wirtschaftlichen Auseinandersetzung zwischen Fi-

# Mapam fordert weiterhin dritten Minister

Die Mapam-Mitglieder können mit der Zusammensetzung der neuen Regierung durchaus zufrieden sein. Durch einen Ausgleich zwischen den „Falken“ und den „Fauben“, der keineswegs die Zustimmung aller Mapam-Partner fand, entsprechen sie weit mehr den Anschauungen der Mapam als die vorherige Regierung. Dies erklärte Ministerpräsident Golda Meir auf einer Sitzung der Maarach-Leitung. Mapam fordert bereits seit den Verhandlungen um die Regierungsbildung einen dritten Minister. Sie verweist darauf, dass sie sieben Knesset-Abgeordnete entsenden konnte. Die Unabhängigen Liberalen, die mit nur vier Abgeordneten in der Knesset vertreten sind, erhielten ebenfalls zwei Minister zugewiesen und die Religiösen-Nationalen mit zehn Mandaten sogar vier Minister. Mapam hatte schon mehrmals angedeutet, dass sie im Falle einer Nichtbeantwortung ihrer Forderung aus dem Verband ausscheiden würde. Offenbar hatte der Leiter Jaacow Chasan Ministerposten gerecht Meir brachte auf der Sondersitzung. Im Stille war es üblich, an eines Bankrotts einbinden: dies galt als Zankapfel. Eines Tages sich die Ortsbewohner Juden rächen und in eine Ziege an die He dieser am Morgen und die Ziege sah, zu Ziege soll dabeihängen. Ich sei ein der Sitzungsteilnehmer daraufhin, ob dies be, dass Chasan der angehört werde. Die Präsidentin antwortete nur: „Schmarjane Le, das ein Beispiel nie nieren gleicht“, und rang der Mapam bi unbeantwortet.

# Keine Zinsenkürzung für Soldaten-Schulden

Jerusalem (HM) — Wie Finanzminister Pinchas Sapir in Beantwortung einer Anfrage des Maarach-Abgeordneten Mosche Schachal erklärte, werden die Zahlungsverpflichtungen von Soldaten im aktiven Dienst einem Monat nach ihrer Demobilisierung verlängert.

In einer anderen Interpellation an den Finanzminister fragte M. A. Loewenhaus (Rakach), ob es stimme, dass enorm grosse Subsidien im Rahmen der gezielten Anleihen (unter Vorzugsbedingungen) an eine kleine Gruppe von 1000 bis 2000 Nutznießern in Israel gewährt werden.

Der Finanzminister entgegnete, dass die vom dem Staatsbankpräsidenten an der Kreditgewährungspolitik der Regierung gelübte Kritik stark übertrieben sei. Nichtsdestoweniger sei das Finanzministerium bereit, den ganzen Komplex der Zinsberechnung einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Man müsse einerseits vielleicht den Zinssatz etwas erhöhen, doch dürfe andererseits dadurch die Förderung von Investitionen nicht zu Schaden kommen.

Im Dezember 1973 beliefen sich die im Rahmen gezeelter Kredite verbrieflichten Summen, den Angaben der Staatsbank gemäss, auf IL 4.514 Millionen — von insgesamt IL 8.8 Milliarden, die an Krediten zu die Öffentlichkeit gewährt wurden. Von den gezielten Krediten kamen IL 1.584 Millionen der Finanzierung des Exports zugute, IL 690 Millionen dien-

Man kann nichts besser, wenn man schw...

# NEUESTE FILME

Linor: „CITY LIGHTS“

So wenig Geschmack ich der neuesten französischen Filmmödie „Les Aventures de Rabbi Jacob“ (die im vorwöchentlichen Filmbericht ausführlich besprochen wurde) abgewinnen konnte, so sehr hat mich wieder der Old Timer „City Lights“ von Charlie Chaplin ergötzt. Trotz der 43 Jahre, die seit der Uraufführung vergangen sind, hat dieser Film nichts von seinem echten Humor, von seiner Menschlichkeit und seiner wahrhaft unumwundenen Komik eingebüßt und man geniesst auch heute noch wie beim ersten Besuch des Films die Brillanz der für Chaplin so charakteristischen Pantomime mit dem halb gezielten, halb ängstlichen Lächeln, die Trefflichkeit seiner Gags und slap-sticks und wieder erweist es sich, dass Humor nicht nur problemlose Lustigkeit verkörpert sondern eine menschliche Haltung, die Überlegenheit und Toleranz verleiht.

„City Lights“ beginnt mit einem klassisch gewordenen Knalleffekt, der, trotz aller Komik, gedregster Form eine Parodie von staatsbürgerlichen Tugenden u. Idolen darstellt: bobe Staatsbeamte und Ehrengäste sind versammelt, um ein Denkmal zu enthüllen. Als die Leinwand faltet, sieht man den Tramp Charlie im Schoß der Friedensfeier selbst schlafend liegen. Sein Verstand, schnellstens zu erwachen, misslingt, denn erstens bleibt er mit seiner Nase am Schwanz einer der Denkmalsfiguren hängen und ausserdem ist er ein so guter Staatsbürger, dass er die gerade eroberte Nationalhymne in Habschstellung und mit entblößtem Haupt anzuhören gewillt ist.

Wir wollen hier einige Stationen des Films, seine Liebe zu einer blinden Blumenverkäuferin (Virginia Cherrill), die Charlie mit seinen wenigen, mühsam verdienten Cents mit Lebensmitteln versorgt, für seinen Mühsal bezahlt und die Möglichkeit verschafft, durch eine Operation das Augenlicht wiederzuerlangen, übergehen, weil sie als bekannt angenommen werden können. Dagegen sind die Freundschafts-Szenen mit einem Millionär die zweite höchstbedeutende Pointe des Films, die Chaplin mit unübertrefflicher Humor in verschiedenen Stadien vorführt. In Gedanken verloren an der Blume reichend, die ihm das blinde Mädchen angedreht hat, sitzt Charlie auf einer Bank neben einem Fluss, als ein elegant gekleideter Mann auftaucht, der sich in selbständiger Absicht ins Wasser stürzt. Charlie springt, um das Leben zu retten und redet ihm gut zu, nach Hause zurückzukehren. Aus einer Mischung von Dankbarkeit und Fraternitätsbedürfnis nimmt der torkelnde Mann den obdachlosen Charlie mit sich nach Hause, aber nüchtern geworden lässt er den armen Tramp von seinem Diener wieder rauschmeissen. Das wiederholt sich einige Male mit Abwandlungen: wenn besoffen, verbrüht sich der Reiche mit dem Armen, wenn er nüchtern ist, kennt er den Fremden nicht mehr. Bei einer Gelegen-

heit, der Millionär ist gerade wieder besoffen, sitzt Charlie zu ihm und erbittet von ihm eine beträchtliche Goldsumme, um dem geliebten Blumenmädchen die Augenoperation zu ermöglichen. Aber Charlie wird von der Polizei, die in die Wohnung des Millionärs eingedrungenen Diebe suchen, festgenommen und kommt ins Kitzchen. Es war ihm aber gelungen, dem Blumenmädchen das Geld noch rechtzeitig zukommen zu lassen. Als Charlie, aus dem Gefängnis entlassen, den Blumenladen des inzwischen schwand gewordenen Mädchens aufsucht, erkennt diese ihren Wohlthäter nicht und macht sich über den abgerissenen Tramp lustig. Erst als sie seine Hände berührt, stutzt sie, zögert und begrüßt Happy end? Chaplin lässt die Frage offen, denn er wollte ja keine sentimental-rührselige Geschichte erzählen.

In allen Stadien und Situationen des Films feiert die mitleidige Kunst Chaplins wahre Triumphe und immer trifft er mit knappen Andeutungen den Nagel auf den Kopf, so, wenn er, um Geld zu verdienen als Boxer im Ring auftritt und immer hinter dem Schiedsrichter herläuft, wenn er bei einem dritten Abonnements-Konzert für leichte klassische Musik als Klaviersolist zusammen mit dem Israel Philharmonie Orchestra auftritt.

Heute Abend wird Jonathan Zak im Tel Aviv-Mann-Auditorium erstmals im Rahmen des dritten Abonnements-Konzerts für leichte klassische Musik als Klaviersolist zusammen mit dem Israel Philharmonie Orchestra aufzutreten.

Dieses Konzert unter der Stabführung von Werner Torkowitsky ist ausschließlich der amerikanischen Musik gewidmet. Es kommen Werke von Gershwin, Barber, Gould, Copland und Ives zur Aufführung.

Jonathan Zak gilt als einer der aussergewöhnlichen Klavierspieler in Israel. Er wurde im Lande geboren und studierte zunächst in Jerusalem und sodann in New York, wo er einen akademischen Grad erwarb. Sowohl als Recital-Solist wie auch als Mitglied von Kammer-Ensembles trat er in Europa, den USA und Kanada auf. Zusammen mit dem Geiger Uri Fluka und dem Cellisten Sincho Feld gründete er vor einigen Jahren das „Jawal-Trio“. Er ist Lehrer an der Rubin-Musikakademie.

## Jonathan Zak in der Philharmonie



## Selbsthilfe-Aktion der Älteren ein grosser Erfolg

Tel Aviv (JEP) — Der Landesbasar der Golden Age Clubs der Bnei Brit-Logen in Tel-Aviv gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. An dem Basar nahmen 18 Golden Age Clubs aus allen Regionen des Landes teil, und aus den verschiedenen Ständen wurden schöne Arbeiten gezeigt, die von den Alten hergestellt worden waren. Der Basar wurde von der Vorsitzenden des Landesauschusses der Bnei Brit für die Golden Age Clubs, Frau Gita Flaster, eröffnet, die die Fortschritte in der Arbeit der vielen Älteren-Clubs würdigte. Eine weitere Eröffnungspointe hielt der Landespräsident der Bnei Brit-Logen, Schalom L. Gross.

Der Basar wurde von fast 3.000 Personen besucht, und der Umsatz erreichte 15.000 IL. Sämtliche ausstellenden Klubs hatten die Spesen für ihre Stände selbst getragen, sodass die Ausgaben für die Organisation des Basars minimal waren. Fast die gesamte Summe wird daher dem vorgesehenen Zweck, nämlich der Hilfe für verletzte Soldaten, zugeführt werden können. Die Organisation dieses Basars wurde allgemein gelobt, und der finanzielle Erfolg kann gemessen an dem gegebenen Rahmen als besonders erfolgreich bezeichnet werden.

Die GRABSTEINSETZUNG nach unserer teuren, unvergesslichen

# FELA FIDLER

geh. JERUD, Krakow

findet Sonntag, 31. März 1974, um 15.00 Uhr, auf dem Friedhof Kirjat Schaul, statt.

Autobus steht zur Verfügung der Trauergäste am Hanse Bilustr. 41, Tel-Aviv, um 14.30 Uhr.

## DIE FAMILIE

## kleine ANZEIGEN

- IL 70 (siebzig) für die „Schalom“-Briefmarke (vorige Woche zahlten wir IL 60) „Merkas Habbulim“, Tel-Aviv, Allenby Str. 94, Tel. 615755.
- „Philips“ der Fachmann kauft gebrauchte Möbel, Frigidaire, Televisionsgeräte, Erbschaften Antiquitäten. Telefon 876618; abds. 875225.

## Alexander Pressburger

Präsident der Kultusgemeinde Pressburg (Bratislava)

### zu seinem 80. Geburtstag

bis 120!

EVA HEINZ, TAML JORAM

Beer Schewa

## GRATIS FUER JEDEN

DIE BIBELSCHULE bietet

1. BIBEL-KORRESPONDENZUNTERRICHT in Hebräisch, Englisch, Rumänisch, Französisch, Holländisch, Spanisch und Russisch
2. BUCH DANIEL
3. BIBELSTUDIEN

Näheres: POP 10255, JERUSALEM

Gäste aus dem Ausland...

Wochen Z...

...



iterhin dritten

Soldaten-Schulden

IE

Freitag, 28. 3. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

3

## Es kann nichts besser werden, wenn man schweigt

Rechtsverhandlungen und Anprangerung sind notwendig

Zur Zeit bildende Be-  
lege es sich zum Ziel  
zu zeigen und zugleich  
Vorschläge zu machen  
wirdung zu machen.  
allgemein begriffen  
vorausgesetzt, dass  
nicht all das durch-  
was sie erklärt und  
in Grundlage für ei-  
zige Tribune dient.  
e Weise schnell nach  
zu wollen. Denn, es  
all jenen, die Kritik  
effellos wirklich in  
in unglaublichen Zu-  
nserem Lande über,  
erlangt werden, dass  
raktische Vorschläge  
wie man es besser  
was sie erklärt und  
Aber, dazu gehört  
diese Fehler scho-  
zunprangeren, immer  
t aller Lautstärke,  
füg sind. Das übli-  
zucken, Schweigen,  
gar noch Schimpfen  
Kreise, all das nützt  
Damit kann nichts  
erden.

\*  
Hauptmann zuckt  
sacht ein hoch-  
nicht und führt sich  
Kaiser von Rom.  
nicht gerade eine  
indert, aber er hat  
Untergebenen ge-  
er Herr ist und das  
serrordentlich schö-  
dar. Zwei von die-  
oktäten des jungen  
illen demobilisiert  
is das zweite Seme-  
versteht nicht ver-  
en. Er aber lehnte  
schroff ab, er  
suche sie dringend,  
schönlich. Wir le-  
schlich nicht um-  
Ausnahmezustand.  
Dabei gibt es genug  
kräfte, erst vor  
hat derselbe junge  
zwei junge Leute  
erst entlassen, ob-  
ber vielleicht weil  
hatten, sie würden  
weiterdienen. Das  
Leistungsfähigkeit  
an Einzelnen auf die  
ganzen Fahnen an-  
und das bereits ein-  
Geld anstandslos zu-  
da das Reisebüro ganz  
zusette, wie weit es  
war, versüßte den  
Schritt: er hätte so-  
erhalten sollen, min-  
Mittelung an die  
Ebenso wie im Falle  
der Teuerungswelle  
eine Leserbriefwelle  
den Zeitungen ein-  
Beörden klarzumachen,  
dass der Bürger viel  
als sie wahrhaben  
wollen, und im  
Falle der im Militär  
zurückge-  
hatten für die Indus-  
so bedeutsamen Men-  
eine klare  
Beschwerde des Be-  
an den Militärob-  
sicher-  
lich Wunder wirken  
könnte.

\*  
Diese Liste lässt sich  
liebig verlängern. Aber  
kommt kaum auf sie an,  
da ja  
jeder von uns genügend  
Erfahrungen mit solchen  
Aspekten gesammelt  
hat, um seine eigenen  
Eindrücke anzuschließen.

Stellen keinen Menschen auch  
nur interessieren. Hier ist es  
notwendig schärfstens vorzuge-  
hen. Schließlich hat in unserer  
Demokratie der Bürger alle  
Möglichkeiten, auch gegen diese  
umwölgt widerlichen Erscheinun-  
gen in unserem Lande, anzu-  
treten. Das sollte geschehen, mit  
allen Mitteln, die nur denkbar  
sind.

Aber das ist natürlich längst  
nicht alles. Die unaufrichtigen  
Täuschungen, denen der Bürger  
unterliegt, übergibt man der  
Öffentlichkeit Ziffern und Stati-  
stiken über die Teuerung und  
die Lohnzulagen gehören eben-  
falls in dieses Kapitel. Denn in-  
zwischen sind selbst die Wohn-  
preise nicht mehr als  
Brennen für die Gesamt-  
teuerung anzusehen. Die Preise  
für Großstadtwohnungen sind  
in einer Weise in die Höhe ge-  
gangen, dass man nur erschre-  
cken kann. Die empfindliche Stü-  
rung der gesamten Wirtschaft-  
entwicklung, dadurch verur-  
sacht, dass noch immer Minder-  
der Schlüsselpositionen der In-  
dustrie im Militär geblieben  
sind — anscheinend hat jeder  
von ihnen auch eine entschei-  
dende Schlüsselposition für die  
Sicherheit des Landes — ist ein  
weiterer Punkt, der als völlig  
inakzeptabel angesehen werden  
muss.

Der Repräsentant eines sehr  
renommierten Touristikunter-  
nehmens in Tel Aviv, der einem  
ahnungslosen Besucher aus den  
USA, der nur wenige Tage im  
Land weiß, die teuersten und  
uninteressantesten Rundfahrten  
verkauft hat, weil ihm das so  
passte, der hier richtiggehend als  
Bauernfänger vorging, ist eben-  
falls ein Teil dieser negativen  
Erscheinungen unseres Alltags.  
Zu oft werden die Touristen  
Opfer ungläublicher Behandlungen,  
denen sie sich gutgläubig  
unterziehen. Wie gesagt, in dem  
uns jetzt vorliegenden Falle war  
das nicht irgendwer, sondern  
ein sehr bekanntes Unter-  
nehmen. Aber der Fehler des is-  
raelischen Bekannten oben die-  
ses Touristen, der sofort die  
ganzen Fahnen annullierte und  
auch das bereits eingezahlte  
Geld anstandslos zurückbehielt,  
da das Reisebüro ganz genau  
zusette, wie weit es im Unrecht  
war, versüßte den nächsten  
Schritt: er hätte sofort Anzeige  
erhalten sollen, mindestens aber  
Mittelung an die Touristikun-  
ternehmen. Ebenso wie im Falle  
der Teuerungswelle mindestens  
eine Leserbriefwelle an die Zeit-  
ungen einsetzen sollte, um den  
Beörden klarzumachen, dass  
der Bürger viel klüger ist, als  
sie wahrhaben wollen, und im  
Falle der im Militär zurückge-  
hatten für die Industrie so  
bedeutsamen Männer eine klare  
Beschwerde des Betreffenden  
an den Militärobstand sicher-  
lich Wunder wirken könnte.

\*  
Diese Liste lässt sich  
liebig verlängern. Aber  
kommt kaum auf sie an,  
da ja  
jeder von uns genügend  
Erfahrungen mit solchen  
Aspekten gesammelt  
hat, um seine eigenen  
Eindrücke anzuschließen.

Im Rahmen des grossen Um-  
baus unserer Gesellschaft, der  
gerade dabei ist zu beginnen, ist  
auch dies eine der Aktionen,  
zu denen wir aufgerufen sind.  
Dazu gehört kaum mehr als die  
Überwindung der traditionellen  
Trägheit aller Menschen. Hier  
diese Überwindung dringend  
notwendig. Davon könnte  
durchaus die zukünftige Gestalt  
unserer Gesellschaft ab-  
hängen.

M. BIEL  
Ich ersuche im Namen der  
älteren Generation die Dau-  
gesellschaft, einem für uns sehr  
unangenehmen Zustand Abhilfe  
zu schaffen: die Steige in den  
Autobussen ist viel zu hoch; da  
ich aber annehme, dass die  
nicht mehr geändert werden  
kann, bitte ich zu veranlassen,  
dass die Chauffeure direkt an  
den Gehsteig herauffahren und  
nicht mitten in der Strasse  
bleiben. Das Einstiegen  
alter und gehbehinderter Men-  
schen ist sonst unmöglich. Der  
Kartenverkäufer gibt oft das  
Zeichen zum Abfahren, wäh-  
rend der Fahrgast noch im Ein-  
steigen begriffen ist und kitz-  
lich war ich Zeuge, wie jemand  
sehr unglücklich dabei hüffte.  
Im Ausland, wo ich mich vor-  
nicht langer Zeit aufhielt, sind  
die Stufen so niedrig, dass das  
Einstiegen überhaupt kein Pro-  
blem ist und die Chauffeure  
sind dort auch viel mehr um  
das Wohl der Fahrgäste be-  
müht.

C. G., Name und Adresse  
der Redaktion bekannt  
WOHNUNGSNOT  
In jeder Zeitung findet man  
täglich Klagen über zu wenig  
oder nicht vorhandene Wohn-  
möglichkeiten. Die Hauptursa-  
che für den Rückstand im Bau-  
en dürfte der Mangel an Bau-  
arbeitern sein. Warum lernen  
wir nicht das Bauland? Das wäre  
doch die einfachste Lösung. Als  
ich 1933 ins Land kam,  
war ich 42 Jahre alt und Buch-  
händler gewesen. Wir „Jekkes“  
nahmen jeder Arbeit an um den  
Lebensunterhalt für unsere Fa-  
milie zu verdienen. Wir haben  
bei Schnee und Regen, Hitze u.  
Sturm Steine geklopft, Zement-  
blöcke hergestellt, Stecke ge-  
schleppt usw. und waren glück-

## LABOUR-REGIERUNG WILL KISSINGER NICHT STÖREN

Von unserem Korrespondenten EDWIN ROBE (London)

In seiner ersten Rede als aus-  
wärtiger britischer Außenminister  
erklärte James Callaghan im Un-  
terhaus, es sei in britischen In-  
teresse, gute Beziehungen zwi-  
schen Frankreich und der Bun-  
desrepublik Deutschland zu för-  
dern.

Unter der konservativen Re-  
gierung des Premierministers Ed-  
ward Heath und seines Auswen-  
digen Ministers Sir Alec Douglas-  
Home waren die britischen Bezie-  
hungen mit Frankreich ganz be-  
sonders gut — doch die briti-  
schen Beziehungen mit der Bun-  
desrepublik Deutschland und mit  
den Vereinigten Staaten waren  
schlecht.

„Ich erinnere mich sehr leb-  
haft an das Ereignis in Europa-  
rat in Strassburg im 1950“, er-  
zählte Callaghan im Unterhaus,  
„als nach historischen Debat-  
ten die Türen geöffnet wurden, und  
zum ersten Mal die deutschen  
Delegierten den Saal betraten  
und als Kollegen mit uns, mit  
den Franzosen und mit den an-  
deren Platz nahmen — fünf kur-  
ze Jahre nach dem Krieg.“

„Es war ein Augenblick, den  
ich nie vergessen werde. Heute  
sind nur noch drei Personen im  
Unterhaus, die damals dabei wa-  
ren — Sie, Mister Speaker (Sel-  
wyn Lloyd), der Ehrenwerte Ab-  
geordnete für Nordwest-Coven-  
try (Maurice Edelman), und ich.  
Es war ein sehr bewegender Mo-

ment als wir damals, so bald  
nach dem Krieg, sahen, wie die  
deutschen Delegierten hereinkam-  
en.“

„Jener Tag führte zu 25 Jah-  
ren, in denen die Spannung zwi-  
schen Frankreich und Deutsch-  
land auf ein Minimum be-  
schränkt war. Wir müssen diese  
Konstellation erhalten. Deshalb  
werden wir gute Beziehungen  
sowohl mit Frankreich als auch  
mit Deutschland suchen. Nie-  
mand wird uns trennen könn-  
en, um einen Kollaps zwischen  
Frankreich und Deutschland zu  
treiben, wenn dies möglich wäre.“

Callaghan erwähnte die öf-  
fentlichen Erklärungen Präsi-  
dent Nixons und seines Staats-  
sekretärs Dr. Kissinger über die  
Beziehungen zwischen den Ver-  
einigten Staaten und der Euro-  
päischen Gemeinschaft, und sag-  
te dazu: „Nach unserer Ein-  
schätzung ist es nicht möglich,  
ein enges Verteidigungsabrin-  
den mit den Vereinigten Staaten zu  
haben, das engste Zusammen-  
arbeit in Handel, Finanz, Ener-  
gie, und so weiter. Die meisten  
Mitglieder der Europäischen  
Gemeinschaft stimmen mit die-  
ser Ansicht überein. Manche  
meinen vielleicht, dass Präsi-  
dent Nixons Worte vor einigen  
Tagen zu grob waren, doch sie  
bewirkten grösseren Realismus  
— und Realismus war etwas  
sehr Seltenes in den Diskussio-  
nen der letzten zwei Jahre.“

„Wir heissen einen Dialog  
zwischen der Europäischen Ge-  
meinschaft und den arabischen  
Staaten willkommen. Doch ich  
glaube, weder die Europäische  
Gemeinschaft noch die arabi-  
schen Staaten würden wollen,  
dass ein solcher Dialog Dr. Kis-  
singers Bestrebungen hindert,  
Frieden im Nahen Osten herbei-  
zuführen. Deshalb will ich die-  
ses Problem weiter gemeinsam  
mit den Vereinigten Staaten er-  
forschen — sowohl das Aus-  
mass solcher Gespräche als  
auch ihren Zeitpunkt.“

Über die Neuverhandlungen  
der Bedingungen für die briti-  
sche Mitgliedschaft der Euro-  
päischen Wirtschaftsgemeinschaft  
sagte Callaghan wie erwartet,  
die Labour-Regierung beabsich-  
tigt, die Engländer vom EWG-  
Budget aufzulagern finanzielle  
Bürde neu zu prüfen. Callaghan  
sagte, er werde am 1. April bei  
der nächsten Konferenz der  
EWG-Aussenminister in Luxem-  
burg sein, und dort an diesem  
Tag die Neuverhandlungen ein-  
leiten.

Ein Ziel dieser Neuverhand-  
lungen sei, erklärte Callaghan,  
„dass die britische Hausfrau in  
ihrem Laden keine höheren Le-  
bensmittelpreise bezahlen müs-  
se.“ Callaghans Staatsminister  
für Auswärtige Angelegenhei-  
ten David Ennals setzte hinzu:  
„Wir werden in den Neuver-  
handlungen nicht ohne Freunde  
in der EWG sein.“

Der konservative „Schatten-  
Aussenminister“ Sir Alec Dou-  
glas-Home, der bis zum 4. März  
Aussenminister war, sagte: „Die  
harte Tatsache des Lebens ist,  
dass trotz der äusserst freizüg-  
igen Ostpolitik der Bundesrepu-  
blik Deutschland jetzt nach 20  
Jahren, in denen die Abrüstungs-  
konferenz ständig tagt, die so-  
wjetischen Streitkräfte an  
Deutschlands Ostgrenze noch  
immer nicht vermindert wurden.  
Obwohl jetzt 45 sowjetische Di-  
visionen den Chinesen an der  
chinesischen Grenze gegenüber-  
stehen, wurden die der NATO  
gegenüberstehenden sowjetischen  
Streitkräfte auf keine Weise ver-  
mindert. Im Gegenteil, ihre An-  
zahl wurde erhöht, ihre Aus-  
rüstung wird ständig erneuert, und  
sie sind in ständig besserer Be-  
reitschaft. An dieser Front sind viel mehr  
Männer, Maschinen und Ge-  
schütze als für Verteidigung nö-  
tig sind.“

„Es freut mich, dass laut dem  
Regierungsprogramm die NATO  
die volle Unterstützung der neu-  
en Regierung hat. Wenn wir un-

serer Verteidigungsspeisen um  
hundert Millionen Pfund her-  
absetzen würden, dann könnten  
wir nicht länger als verlässliche  
NATO-Verbündete auftreten.“

Der jüdische Labour-Abge-  
ordnete Maurice Edelman, er-  
folgreicher Romanschriftsteller,  
politischer Journalist, Frank-  
reich-Fachmann, und leidenschaftlicher Befürworter der briti-  
schen EWG-Mitgliedschaft, sag-  
te: „Die französische Regierung  
hat versucht, den Nutzen einer  
einseitigen Politik zu bekom-  
men, während sie gleichzeitig  
nur mit dem Mund die Idee einer  
kollektiven Politik in Euro-  
pa unterstützte. Als der Krieg  
im Nahen Osten ausbrach, ha-  
ben wir, ebenso wie die Fran-  
zosen, in Panik versucht, unse-  
ren eigenen Zwecken zu dienen.“

„Die Franzosen rannten um  
Waffen für Öl zu tauschen oder  
zu verkaufen, so dass wenn der  
französische Aussenminister Jo-  
bert jetzt sagt, dass die politi-  
sche Schwäche der Gemein-  
schaft von den Partnern der  
Franzosen verursacht wurde,  
dies absolut gegen die Tatsachen  
ist.“

„Im Oelhandel ist die Kauf-  
kraft des Westens von äusser-  
ster Wichtigkeit. Allein zu han-  
deln und dadurch diese Kauf-  
kraft zu fragmentieren, wäre ge-  
gen unsere eigenen Interessen.“  
„Wir haben fast 29 Jahre des  
Friedens in Europa. Der Aus-  
senminister erinnerte an den be-

wegenden Tag, an dem er und  
Mister Spenser beim  
Europarat waren, und die Deut-  
schen zum ersten Mal seit dem  
Krieg in einer internationalen  
Versammlung Platz nahmen.  
Dies war ein grosses und bewe-  
gendes Ereignis.“

Der immer betont pro-arabi-  
sche Labour-Abgeordnete Frank  
Hocley forderte, dass England  
gemeinsam mit anderen Staaten  
als UN-Streitkräfte militärischen  
Druck auf Israel ausüben soll-  
ten. „Schweden, Finnland, Ka-  
rada, Jugoslawien, Neuseeland  
und andere Länder sind bereit,  
diese Rolle zu spielen.“

„Unsern“ unterbrachen ihn  
viele Abgeordnete. Mit der even-  
tuell möglichen Ausnahme von  
Jugoslawien wäre kein einziger  
der von Hocley aufgezählten  
Staaten zu einer solchen militä-  
rischen Aktion gegen Israel be-  
reit, und seine Rede zeigte nur,  
welcher Unison manchmal im  
britischen Unterhaus geredet  
wird.

Der Staatsminister für auswärti-  
ge Angelegenheiten David En-  
nals versprach am Ende dieser  
Debatte: „Es wird das Ziel der  
britischen Diplomatie sein, alles  
in unserer Macht stehende zu tun,  
um d. gegenwärtige Atmosphäre  
zwischen den Vereinigten Staa-  
ten und der Europäischen Ge-  
meinschaft zu verbessern. Wir  
sind ganz besonders besorgt, dass  
von der Europäischen Gemein-  
schaft nichts unternommen wer-  
den soll, was Dr. Kissinger deli-  
kate Friedensverhandlungen im  
Nahen Osten behindern würde.“

## Musik RUNDSCHAU

Mozartabend des Kammerensembles

Was hat den künstlerischen  
Leiter des Kammerensembles  
Gary Bertini dazu bewogen, ein  
Mozartabend aus fünf  
Opern zusammenzusetzen und mit  
ihm sogar zu dirigieren? Er hat-  
te bereits „Così fan tutte“ und  
„Titus“ komplett aufgeführt, und  
an jenem Mozartabend war für  
alle fünf Opern „Die Entführung  
vom Serail“, „Figaros Hochzeit“,  
„Don Giovanni“, „Così fan tutte“,  
„Die Zauberflöte“

praktisch die volle Besetzung  
mobilisiert. Dazu kommt, dass  
die Vorbereitung nicht immer  
erstklassig war, und es „Schmis-  
se“ und sonst auch Ungenauig-  
keiten gab und es nicht gerade  
die starke Seite Bertinis ist, eine  
waagrechte aus der Ordnung ge-  
ratene Partitur binnen Sekun-  
den zu retten. Das will nicht  
sagen, dass es nicht schöne Mo-  
mente gab, aber man geht in ein  
seriöses Konzert nicht um (vie-  
le) Momente, sondern einen ge-  
schlossenen Abend zu erleben.

Und das gilt besonders für  
Mozart, bei dem jede Gestalt  
perfekt charakterisiert ist und  
sich aus den verschiedenen Si-  
tuationen ergibt. Statt dessen  
sind Darsteller in Ausschnitten  
aus verschiedenen Mozart-Rollen  
aufmarschiert. Das eignet  
sich für ein unpräzises Un-  
terhaltungskonzert, einen Vor-  
trag mit Klangbeispielen, ein  
kommentiertes Rundfunkpro-  
gramm. Vom Israelischen Kam-  
merensemble dürfen wir mehr  
erwarten.

So ist beispielsweise Figaro  
nicht nur der verliebte Mann, d.  
wenn er (gründlich) auf seine Sa-  
nna eifersüchtig ist, zu weit  
geht. Er kämpft tapfer gegen die  
Anwendung der „Lax prime  
noctis“ an Susanna durch sei-  
nen Herrn, den Grafen Almavi-  
va und überhaupt gegen die Ge-  
sellschaftstage und -lüge und ist  
auch symbolisch und musika-  
lisch Träger einer höheren Idee,  
die, damals ebenso wie der Frei-  
maurergedanke in der „Zauber-  
flöte“, nicht erkannt wurde, ob-  
wohl er doch den Stoff des Be-  
amtenchais verwendete. Seine  
Cavatine „Se vuol ballare, signor  
contino“ (Will der Herr Graf  
ein Tänzchen mit uns) ist nicht  
nur ein Spottlied auf das

„Gräfflein“ (contino) — alles  
verborgener Adel — sondern  
auch durch gestörten Menst-  
rhythmus eine verkappte politi-  
sche Kampfansage: und mit  
dem elektrisierenden Schlag-  
er „Non più andrai“, der nach der  
Prager Aufführung dort in al-  
ter Munde war, den Dieter Fi-  
garo zynisch-brillant einen Akt  
beschliessen zu lassen, war of-  
fenes Holn gegen das „ancien  
regime“. Im Programm des Mo-  
zartabends war hauptsächlich  
der eifersüchtige Figaro vertre-  
ten. Der gleiche Sänger (Tibor  
Herdan) war auch Don Alfonso  
in „Così fan tutte“ und Masetto  
in „Don Giovanni“, womit er  
Eignung für mehrere Rollen,  
aber nicht Vielseitigkeit in einer  
Rolle beweisen konnte.

Die gute Seite der Veran-  
staltung war nicht das Mozar-  
tPotpourri, sondern die Präsen-  
tierung eines guten Opernensem-  
bles, darunter für uns neue,  
beachtenswerte Namen: Endre  
Bardoss (Donabella, Marcelli-  
na), Annette Celine (Blonde, Pa-  
pagaena), Zehava Gal (Cherubi-  
no), Robin Weiss (Susanna);  
dann die uns schon bekannte  
bewährten Künstler: Stella Ri-  
chmond (Fiordiligi, Pamina, Grä-  
fin Almaviva), Adi Etzion  
(Despina), Jerome Barry (Gu-  
glielmo, Don Giovanni, Papage-  
na, Graf Almaviva), Isser Bish-  
kia (Ossin, Leporello, Bartolo),  
Menasse Hadjes (Belmonte, Fer-  
rando, Tamino, Basilio), Tibor  
Herdan (s.o.). Viele Namen und  
zuviel Rollen, es hat keinen Sinn  
auf die fast durchwegs hohen  
Einzelleistungen einzugehen. Ein  
gutes Opernensemble hätten wir  
— vielleicht gelangen wir ein-  
mal zu einer guten Oper?

Ein Wort des Lobes für die  
vorzügliche Lösung des Univer-  
sal-Minutenbilds durch Dani  
Karavan. Auch die Regie, für  
die merkwürdigerweise niemand  
im Programmheft angeführt ist,  
war sehr geschickt. Ein Irrtum  
war es allerdings, den Tamino  
die Arie „Dies Bildnis ist be-  
zaubert schön“ mit der Zau-  
berflöte (die er noch gar nicht  
erhalten hat) statt mit einem  
Medaillon auftreten zu lassen.

Yehuda Cohen

IPAN AKIBA, Natania

Lehrer für hebräische Sprache.

Israel-Kultur und Landeskunde

ERZIEHUNGS- und KULTURMINISTERIUM

Abt. für Erziehung und Kultur

**Touristen, Gäste aus dem Ausland, Freiwillige!**  
Wenn Sie Ihren Aufenthalt im Lande zur Vertiefung Ihrer Eindrücke und zum Knüpfen enger  
Beziehungen mit Israel. Schliessen Sie sich dem intensiven Sonderkurs an:

**Drei Wochen gesprochenes Hebräisch fuer Anfänger**  
(mit Intensivbedingungen)

Beginn: 15.4.1974

Touristen, die in Natania und Umgebung wohnen, werden auch als Externschüler aufgenommen.

Details und Einschreibung: ULFAN AKIBA, Chawazet Hascharon, neben Natania, Tel. 053-24506

053-24506



הנהלת החדשות

# ISRAELS MINDERHEITEN DIE TSCHERKESSEN IN ISRAEL

Die geographische Lage und seine geschichtliche Vergangenheit haben das Land Israel zu einem der interessantesten Punkte der Welt werden lassen. Vieles hängt vom Zufall ab. Es gibt kaum eine geschichtliche Periode der Vergangenheit, aus der nicht Völker oder Stämme ihre Spuren hinterlassen haben, die einen Teil der Probleme bilden, mit der die Staatsführung heute fertig werden muss.

Das Ende des vergangenen Jahrhunderts bringt nicht nur die Anfänge der modernen jüdischen Einwanderung und Ansiedlung, sondern auch die deutschen Templar aus Württemberg, die um 1871 einwandern, wie auch die Immigration und das Aufkommen einiger Dörfer moschischer Tscherkessen, die die osmanische Regierung in dem Raum der ehemaligen Provinz Syrien, Libanon, Jordanien und Israel, ansiedelt. Sie kommen aus Bosnien, das 1878 von Österreich-Ungarn annektiert wird, wo die Tscherkessen ungefähr vierzig Jahre im Bezirk Varna leben. Die Türken bringen sie an die Ausposten ihres Reiches, an strategisch wichtige Plätze, in den Hauren, in das heutige Jordanien und auf die Golanhöhen. Die Machthaber in Konstantinopel sind nicht der Meinung, dass dieses Volkstamm sicher, sie sind kriegerisch und ergeben, sie sind Moslems, haben aber andere Lebensauffassungen als die eingeborenen Fellachen. Ihre Aufgabe wird, das Vordringen der Beduinenstämme in die wirtschaftlichen guten Böden zu verhindern. Auf dem Gebiet des Staates Israel leben heute zweitausend Mitglieder dieses kaukasischen, indogermanischen Volkstammes in zwei Dörfern.

In der Landesliteratur wird die Gruppe kaum erwähnt. Einer aus ihrem Kreis, der als Sanitätsbeamter arbeitete, ist zum Historiker der Gruppe geworden. In Jahren mühsamer Fleißarbeit versucht er, die Geschichte und die Entwicklung, die Sitten und Gebräuche der Tscherkessen aufzuzeichnen.

Tscherkessen ist der Name einer Gruppe, die selbst nennen sich Agidi, was soviel wie Edelsteine bedeutet. Und wie wirklich Edelsteine betonen sie immer wieder voller Stolz ihre kriegerische Vergangenheit, wie sie als Hirten und Pferdezüchter schnell zu Auseinandersetzungen bereit gewesen sind, wie sie in ihrer Stammesheimat die russische Herrschaft lange bekämpft haben. Die Geschichte d. kriegerischen Stämme beginnt im Gebiet der kaukasischen Berge, zwischen dem Schwarzen Meer und dem Kaspischen See. Es waren, so wird berichtet, einmal 15 Stämme, von denen sich drei aufgeteilt und mit den anderen vereint haben. Sie betrachten sich als Nachfahren der Hethiter, dem Volkstamm, der im zweiten Jahrtausend vor der Zeitrechnung in Kleinasien herrschte u. auch in der Schrift Erwähnung findet. Ihre geschichtliche Vergangenheit beginnen die Tscherkessen ungefähr vierhundert Jahre vor der Zeitrechnung. Jahrhunderte, so erzählt die Legende, führen sie das Leben unabhängiger Bauern, Pferdezüchter und Hirten, die zwischen der nördlichen Türkei und dem Kaukasus pendeln, aber doch keine Nomaden sind, da sie die Landwirtschaft betreiben und sich feste Unterstände errichten. Im Kaukasus entwickelt sich so etwas wie ein nationales Zentrum, auf dem Gebiet der Hochebenen zwischen den Flüssen Kuban und Terek. Unter russischem Einfluss werden viele von ihnen Christen, während einige Gruppen im Süden sich dem Islam zuwenden. Diese sind — vielleicht werden es auch erst im Laufe der geschichtlichen Entwicklung, kriegerische Stämme, gegen die die

russischen Machthaber lange militärische Expeditionen schicken müssen. Seit 1773 nennen sie es richtige Kriege, der letzte, der 25 Jahre dauert, endet erst 1864. Ihr Held, Schamil (Schmuul), bleibt der Volksheld in der Erinnerung, der die Stämme vereint und zur Selbstständigkeit führen wollte. Nach der endgültigen Niederlage ziehen einige Tausende der moschischen Familien auf die Wanderschaft. Sie lassen sich in Bosnien nieder. Aber bald bekommen sie Streitigkeiten mit der dortigen mohammedanischen Bevölkerung um die Weideweiden, und als im Jahre 1878 das Gebiet von den Habsburgern besetzt wird, sind sie nicht unter christlicher Herrschaft leben wollen, wandern ein Teil von ihnen weiter in den Nahen Osten, wo sie von den Türken gerne aufgenommen werden. Im Gebiet Israel werden vier Dörfer angesiedelt: Kafr Kama, an den Hängen des Tabor, wo heute ungefähr 1.300 Menschen leben. Kafr Rechania, im Oberen Galil, nahe dem Dorf Alma, das knappe 400 Seelen zählt. Bis 1948 hat es noch ein kleines Dorf in Chasura gegeben, dort wo man die Kreuzfahrern ausgegraben hat. Ein weiteres Dorf, Sittich von Pardes Channa musste bald nach der Gründung wegen der herrschenden Malaria aufgegeben werden. In Jordanien waren es sieben dörflerliche Siedlungen, und seit dem Jahre 1909 eine kleine städtische Bevölkerung.

Im Nahen Osten sind die Tscherkessen Moslems, aber ein besonderer Stolz hält sie davon ab, sich mit den anderen zu vermischen. In den knapp hundert Jahren hat es wenige „Mischehen“ gegeben: Während der ersten Zeit haben sie oft Zusammenstöße mit den Fellachen und den wandernden Nomaden erlebt, gegen die sie ihre Felder schützen mussten, aber das ist ihre Aufgabe, für die sie die Osmanen angesiedelt haben. In Israel leben die meisten der knapp zwei tausend Tscherkessen als Ackerbauern, in Kafr Kama gibt es Handwerker, Goldschmiede, Schlosser, Auto-mechaniker, weniger von ihnen arbeiten in der Stadt. Die Jugend absolviert den Militärdienst, einige dienen in der Grenzpolizei. Sie bedauern, dass es keinen Lehrer für die tscherkessische Sprache gibt. Im Kaukasus bestehen Grundschulen, seit dem Jahre 1917 wird sie in

kyrillischer Schrift geschrieben, die russischen Stationen senden Volkslieder und Propaganda, insbesondere um die in den Grenzgebieten der Türkei lebenden Tscherkessen zu erreichen.

In den beiden so entfernt liegenden Dörfern in Israel konnten sich nur wenige der Gebräuche und Sitten erhalten. Die äusserste Lebensführung hat sich schnell der Umgebung angepasst, insbesondere nachdem die Jugend von der militärischen Dienstzeit zurückkommt. An Feiertagen kleidet sich die ältere Generation noch in ihre Kostüme, trägt Waffen und den Patronengürtel über die Brust. Im Gegensatz zu den Gebirgsbewohnern der Fellachen werden die Ehepartner nicht durch die Eltern bestimmt, und die Frau nicht käuflich erworben. Der Fingerring wird durch einen Vermittler, dem „Agenten“, wie bei den Drusen, um das Mädchen seiner Wahl bei ihren Eltern und nur, wenn sie einverstanden sind, die Ehe geschlossen. Die Feiertage, einmal eine volle Woche Tanz und Unterhaltung, sind auf ein höchstens zwei Tage zusammengefasst. Die Ehe wird im Dorf eingeschrieben. Ein starker Gerstenbranntwein ist das Nationalgetränk der Tscherkessen, trotz der Ablehnung des Alkohols durch die arabischen Moslems. Das Essen besteht aus Speisen von Weizen- und Maismehl, einer Art Marmelade, die mit Gewürzen zubereitet wird.

und mit kleinen Fleischstücken serviert. Eine besondere Fleisch-wurst gehört zu den überlieferten Nationalgerichten.

## Ausreise der Familie Solschenizyn verzögert sich

Die Ausreise der Familie Solschenizyn aus der Sowjetunion wird sich wahrscheinlich verzögern. Wie Angehörige der Familie in Moskau mitteilen, ist eines der Kinder des Schriftstellers, der sechs Monate alte Stepan, erkrankt. Die Frau Solschenizyn, Natalja, wolle deshalb erst die Gesundheit des Buben abwarten, bevor sie mit ihren vier Kindern und ihrer Mutter zu ihrem Mann in die Schweiz reise. Frau Solschenizyn rechne damit, dass sich die Ausreise um etwa zehn Tage verzögere.

Zwei sowjetische Regimekritiker, der Physiker Andrej Twerdochlebow und Maria Sionim, haben an die Internationale Juristenkommission in Genf appelliert, einen ausländischen Anwalt für den ehemaligen Solschenizyn-Mitarbeiter Gawriel Superfin zu ernennen. Superfin sei das Recht verweigert worden, für seinen bevorstehenden Prozess einen Verteidiger seiner Wahl zu bestimmen. heisst es in dem Brief, der westlichen Journalisten in Moskau zugänglich gemacht wurde. 44 sowjetische Intellektuelle hatten vor zwei Tagen in einer gemeinsamen Erklärung berichtet, Superfin sitze seit acht Monaten in Einzelhaft und sei gefoltert worden. Nach Angaben von Twerdochlebow und Frau Sionim, einer Enkelin des früheren Außenministers Maxim Litwinow, wird der 30-jährige beschuldigt, bei seiner ersten Prozesskonferenz in Wien erklärt zu haben, den sowjetischen Behörden sei sehr daran gelegen, die Dissidenten, insbesondere die im

## URTEIL UEM „FISCHEREI“ IN DEN HA

Der Internationale C in Den Haag hat den 5. der britischen Regie kündigt, die einseitig vorgeschlagenen der, territorialen Zone auf 50 Seemeilen umfänglich, ist demnach nicht berechtigt, die Fischereizone zu verdrängen.

IM ELTERN sind Plätze frei geworden Ehepaare und Einzel-Billige Preis NEOT JAA Tel. 91156, Gas Schloß, Peter

Johannes Mario Simmel  
UND  
JIMMY GING  
ZUM  
REGENBOGEN  
ROMAN

© Droemersch Verlagsanstalt Th. Knauer Nachf.

Während dieser Zeit war Manuel Aranda von Lavoisier überhört und erst zu dem wartenden Taxi gebracht worden, das soeben abfuhr. Einer der fünf Pagen, die noch Dienst taten, hatte den beiden die Portier den Weg gezeigt.

Schlag des Taxis. Währ der Portier im Freien blieb, kehrte der etwa zwanzigjährige, schlanke und gut aussehende Page, der eine graue Uniform trug, mit Lavoisier in die Empfangshalle zurück und verweilte nahe der Reception, hinter deren Theke Lavoisier nun trat und ein Telefongespräch führte.

„Armer Karl, dieser Aranda“, sagte der Kollege der neben ihm stand.

„Ja, er ist ein ...“, antwortete Lavoisier.

mit dem Finger eine Seite des Telefongesprächs hinab fahrend. Er murmelte: „Da haben wir es. Sicherheitsbüro, Bundespolizeidirektion Wien. Abteilung zwei Berggasse, 345511.“ Er zog einen Apparat heran und wählte. „Ein so höflicher Mensch“, sagte er dazu. „Das war der Vater auch“, sagte der Kollege.

Lavoisier, am Telefon, verlangte den Hofrat Groll, der sich sofort meldete. Der stellvertretende Receptionschef erklärte, wer er war, und annahmerte Manuel Arandas Eintreffen in Bälle.

Der Page strich die Fransen eines Teppichs zu recht, dann ging er langsam an seinen müde umher stehenden Kameraden vorbei durch die ganze Halle bis zu einem entfernten Gang, der hinter der grossen Garderobe lag und zu dem angrenzenden Kaffeehaus führte. Links gab es hier sechs öffentliche Fernsprechkablen. Sie waren in die mit rotem Damast verkleidete Wand eingebaut und gehörten eigentlich schon zu dem Kaffeehaus, aber das Kaffeehaus gehörte zum Hotel. Man konnte das „Ritz“ auch durch den Eingang des Cafés betreten oder verlassen.

Gegenüber den Zellen befanden sich zwei Türen, die zu Waschräumen und Toiletten für Damen und Herren führten. Der Page betrat die erste Zelle, warf einen Schilling in den Zahlschlitz und wählte. Er

sprach leichten Wiener Dialekt „Weigl hier. Er ist vor zwei Minuten abgefahren zum Sicherheitsbüro, Hofrat Groll, Berggasse.“

„Gut, dass du anrufst“, erklarte eine akzentfreie Stimme aus der Hörermembran. „Die Idioten haben ihn doch tatsächlich auf dem Flughafen aus den Augen verloren.“

„Arschlöcher! Die Taxinummer ist W 471 546. Haben Sie? Ein schwarzer Mercedes 200 Diesel.“ Die Stimme am anderen Ende der Leitung wiederholte die Angaben.

„Ich melde es gleich weiter an die Zentrale. Wie geht es bei euch?“

„Alles prima. Der Receptionschef hat noch Urlaub. Lavoisier macht seinen Dienst mit. Und ich hab die Schicht von einem übernommen, der die Grippe hat. In zwei Tagen kommt der Receptionschef wieder! Bis dahin muss es passiert sein.“

„Bis dahin ist es längst passiert. Schluss jetzt. Servus.“

Als der Mercedes 200 Diesel mit der Nummer W 471 546 vor dem Gebäude des Sicherheitsbüros in der Berggasse hielt, nahm einer von zwei Männern in einem Opel-Kapitän, der in der Hahngasse, einer Seitenstrasse, parkte, ein Handmikrophon vor den Mund und sprach französisch: „Olymp ... Olymp ... Hier ist Nummer acht ...“

„Ich höre Sie, Nummer acht.“

„Das Taxi ist eben angekommen“, sagte der Mann mit dem Mikrophon. „Aranda steigt aus. Er zählt ... Er geht zum Haus ... Er spricht mit dem Polizisten, der da Wache steht ... Der Polizist lässt ihn eintreten ... Jetzt ist er verschwunden.“

„Ihr bleibt, wo ihr seid. Wenn Aranda herauskommt — das kann lange dauern —, folgt ihr ihm. Alle Viertelstunden melden Ende.“

„Ende“, sagte der Mann in dem Opel-Kapitän und legte das Mikrophon fort. Er zog eine Zigarette aus dem Päckchen, das sein Kollege ihm hinhielt.

„Was ist bloss los? Das war wieder der Chef persönlich. Arbeitet der auch rund um die Uhr?“

„Ja.“

„Aber das hat er doch noch nie getan! Weiss du, warum wir Alarm Eins wegen diesem Kerl haben?“

„Was?“

„B. Was heisst B, hm?“

„Bist du besoffen? Hast du heimlich eine Flasche ...“

„Quatsch! B! Irgendwas muss es bedeuten, dieses B.“

„Hör mal ...“

„Ich habe nur ein paar Worte aufschreiben können, bevor er mit dem Chef verschwunden ist. Und der Kurier hat etwas von B gesagt.“

„Was von B?“

„Habe ich nicht verstanden. Aber B nabe ich verstanden! Und dass es das Argste ist, was geschehen konnte.“

„Das Argste?“

Arandas Stimme vibrierte. Groll betrachtete den jungen Mann, der so hektisch erregt und dabei tod-

müde war, voller Besorgnis. Eine Uhr zu Mitternacht. Der Hofrat antwortete betö „Ihr Vater wurde vor fünf Tagen getötet, H. da, schon am neunten Januar. Am Abend d. „Ich wäre früher gekommen, wenn wir in Aires nicht bis gestern einen Streik des Flugsicherungspersonals gehabt hätten.“

„Das weiss ich doch. Bitte, bleiben Sie ab Abend dieses neunten Januar, zwischen 15 und 19 Uhr 39, rief eine Frau viermal das sariat Innere Stadt an.“

„Woher weiss man, dass es jedesmal dies war?“

„Die Anrufe kamen alle ins Wachzimmer der Diensthabende ab, der Wachkommandant Reviereinspektor Kemal. Er erkannte die Stimme wieder, hat er ausgesagt. Es fiel schwer. Dieses Gestammel, diese Aufregung dann sagte die Frau auch stets dasselbe: Getötet habe ich ihn!“

„Aber auf dem Tonband ...“

„Die ersten drei Male sagte die Frau weil Herr Aranda. Da legte sie immer bald viel vielleicht aus Schwäche. Vielleicht verlor sie Mut. Die Stimme klang immer verschmitzt. Reviereinspektor Kemal ausgesagt. Tabachli bei der Obduktion von Frau Steinfelds Leiche grosse Menge Alkohol festgestellt. Sie muss schon den Anrufen mehr und mehr betrunken „Ich verstehe.“

„Dieser Reviereinspektor Kemal ist ein gut ich kenne ihn. Er alarmierte den Technischen Telefonüberwachung. Vom zweiten Anruf an ten sich Spezialisten, festzustellen, woher d kam. Der Reviereinspektor schaltete nach bandgerät ein, das mit dem Telefon geko Als Frau Steinfeld dann um 19 Uhr 39 zum mal anrief, liess er das Band laufen. Es Band hier.“

„Woher wusste der Reviereinspektor, dass Valerie Steinfeld war?“

„Zur Zeit des Gesprächs wusste er es noch nicht. Ich spreche von Frau Steinfeld, wie gesagt, drei Zeugen haben, die bereit beides, dass dies die Stimme von Frau ist — den Besitzer der Buchhandlung, Man dau, seine Schwester Ottilie und die Nichte Steinfeld, Fräulein Irene Waldegg.“

„Beim viertenmal hängte diese Frau a wieder ein.“

„Nein. Der vierte Anruf dauerte eine gar Vermutlich war Frau Steinfeld da schon trunken und wusste nicht mehr recht, was si wollte plötzlich reden, sie musste reden. De inspektor reagierte geschickt und hielt sie a rat.“

Die Hälfte eines Fensters in Grolls Zimm offen. Sie stand fast immer offen, denn d hatte ein ständiges Bedürfnis nach frisc Schneeflocken sanken in der mitchigen Dunkel dem Fenster in die Tiefe, landeten auf den Brett über der Zentralheizung, zerschmolze (Fruchtsetzung wagt)

neues AUS DER WIEDER  
ISRAELISCH-DEUTSCH  
SOZIALE SICHERHEIT  
RADIO UND FERNSEHEN



# Hans Bernd Gisevius gestorben

Die Umsetzung des Watsenburger Abkommens im Umfang von etwa 36 Monaten zu aufwendig ist, sollte zumindest eine teilweise Nachentrichtung auf Grund des genannten Gesetzes vornehmen, um den Hundertsatz zu erhöhen und seine Ausfallzeitpauschale zu vergrößern. Ueberhaupt sei bemerkt, dass das genannte Wiedergutmachungsgesetz so wesentliche Rechenvorteile mit sich gebracht hat, dass jeder Verfolgte zuerst seine Rechte aus diesem Gesetz wahrnehmen sollte, ehe er sich auf das Abkommen beruft. Manchmal wird es allerdings, wie wir noch sehen werden, möglich sein, die Rechte aus dem WGSVG und die Vorteile des Abkommens miteinander zu verbinden, um zu einem optimalen Resultat zu gelangen.

Gisevius, in Berlin-Lichterfelde aufgewachsen — hatte eine interessante und teilweise abenteuerliche Laufbahn hinter sich. Der 1904 geborene war in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg ein radikaler deutsch-nationaler Studentenagitatör, kam z.Z. des Papen-Putschgeschehens die preussische Regierung in das von seinen deutsch-nationalen Freunden durchsetzte Innenministerium. Nach Hitlers Machtübernahme war er einige Zeit unter dem Gestapochof Rudolf Diels in dessen Amt tätig. Später wurde er sein Todfeind. Schön nach verhältnismäßig kurzer Gestapo-Tätigkeit erkannte Gisevius, welche Verbrechen von den Nationalsozialisten begangen wurden, als Mord auf Mord an politischen Gegnern erfolgte.

Es gelang ihm, zu seinen Freunden in der militärischen Abwehr, damals unter Admiral Canaris versetzt zu werden. Dort wurde der Keim zu Widerstandshandlungen gegen Hitlers Regime und dessen Generäle gelegt. Zu den „Verbündeten“ von Gisevius gehörte auch damals der Widerstandskämpfer General Oster.

Als Vizekonsul, mit verschiedenen Aufgaben betraut, wurde Gisevius in die Schweiz versetzt. Dort kam die grosse Wende: er nahm im Interesse der Widerstandsgruppen die Verbindung mit dem amerikanischen Geheimdienstschef in Europa, Allan Dulles auf; man betrieb, welche Verbindungen die USA mit den Vertretern eines besseren Deutschland aufnehmen

Die Staatsanwaltschaft ist zu Beschlagnahme des Buches auf Grund eines Artikels im niederländischen Strafgesetzbuch übergegangen, der: Die Verbreitung von Schriften mit einem für bestimmte Bevölkerungsgruppen beleidigenden Inhalt verbietet. Der Verleumdungsklage von Gisevius verteidigt sich mit dem Argument, von diesem Buch könne keine Beleidigung bestimmter Volksgruppen ausgehen, denn jedermann wisse, doch, was für ein Wahnsinniger Hitler gewesen sei. Er findet Hitlers Buch und die darin geäusserten Gedanken verurteilt sich selbst. Der Verlag habe die Neuauflage von Hitlers „Mein Kampf“

APOTHEKEN IN

Gisevius zog bald in die Schweiz, war weiter als Autor tätig. Die Bundesrepublik hat seine Widerstandstätigkeit anerkannt. Dies war eine Genugtuung für Gisevius, denn er gehörte zweifellos in die vordere Reihe derer, die unter Hintanhaltung ihres Lebens das Hitlerregime zu beseitigen und ein besseres Deutschland zu schaffen versucht hatten.

**Robert M. W. Kempner**

**" darf nicht erscheinen**

Die niederländischen Behörden hatten sich über die Frage beraten, ob man gegen die Herausgabe des Buches vorher oder nachher eingreifen sollte. Dabei wurde auch die Meinung zum Ausdruck gebracht, dass es vielleicht besser wäre, im nachhinein zu handeln, um den Schein einer Beeinträchtigung der Freiheit der Meinungsäußerung zu vermeiden. Es wurde jedoch beschlossen, präventiv einzugreifen, um dadurch unter anderem Schwierigkeiten bei der Einziehung bereits in Umlauf gebrachter Exemplare zu verhindern.

Neben dem Eingreifen des niederländischen Justiz sind auch Schritte der Behörden des Landes Bayern gegen den niederländischen Verlag unternommen worden. Bayern besitzt alle Urheberrechte des Buches von Rittler und verbietet jegliche Neuauflage von „Mein Kampf“ Hermann Bleich (Den Haag)

Die Neuauflage von Hitlers „Mein Kampf“ in niederländischer Übersetzung, worüber in jüngster Zeit verschiedentlich berichtet wurde, ist nun endlich im Buchhandel erschienen. Die Polizei in Riederkerk hat bei dem dortigen Cordero-Verlag 800 vorläufige Exemplare des Buches beschlagnahmt. Ein Teil der „Kampf“ beschlossen, weil Nachrichten nach diesem Buch bestehende historische Dokumente nicht nur darauf in Bibliotheken auszuheben, sondern auch bei Antiquariaten gegen sehr hohe Preise erworben werde. Dieser Verlag steht also auf dem Standpunkt: Geschäft ist Geschäft.

Auflage, über 3000 Exemplare, waren bereits an Buchhandlungen nach Belgien verschickt worden. Der Verleger hat mitgeteilt, er wolle diese Exemplare zurückkommen lassen, um sie ebenfalls der niederländischen Justiz zur Verfügung zu stellen. Die Staatsanwaltschaft ist zur Beschlagnahme des Buches auf Grund eines Artikels im niederländischen Strafgesetzbuch übergegangen, der die Verbreitung von Schriften mit einem für bestimmte Bevölkerungsgruppen beleidigenden Inhalt verbietet. Der Verlagsdirektor H. Cornelissen verteidigt sich mit dem

Neben dem Eingreifen der niederländischen Justiz sind auch Schritte der Behörden des Landes Bayern gegen den unerläßlichen Verlag unternommen worden. Bayern besitzt als Urheberrechte des Buches von Hitler und verbietet jegliche Neuauflage von „Mein Kampf“.

lungen für Soldaten: 14.05 und

15.05 Zum Nachschick; 16.05  
Rufen Sie bitte an (Edna Schwa-  
tz); 17.40 Chansons für jeder-  
mann; 18.05 Programm mit dem  
Maler Nachum Gutmann; 19.05  
und 20.05 Wunschprogramm;  
— 21.05 „Bescherwererubrik“  
von Galej Zahai; 22.05 u. 23.05  
Heute abend — direkte Übertra-  
gung — mit Josef Lapid; 23.45  
Vortrag von Jizchak Liwin  
Nachklang in den USA, Warum  
und weshalb?.

**TEL-A-TV:**

**ALLENBY:** Badge 373  
Ardent Lovers

**HEN JISHUDA:** The First Circle

**CINEMA ONE:** Wait until  
Dark

**CINERAMA:** Midnight Man

**CHEN:** Boxcar Berna

**DEKEL:** The Bride on the River Kwai

**ESTHER:** Magnum Force

**GRIVIN-1:** 7.15 The One-Million Duck (Walt Disney); 9.30 What the Peepers saw

**GAT:** Pete's Tillie

**JORDON:** Le Grand Blond Avec Une Chaussette Noire

**HOD:** Oasis of Fear

**LIMOR:** City Lights (Charly Chaplin)

**MAXIME:** The Legend of Hell House

**MOGPARI:** The Electric Glide in Blue

**JORDAN:** Take me Money and Run

**OPHIE:** 4 Dimensions of Greta

**ORLY:** Visconti Ludwig

**PARIS:** Gueule

**PEER:** A Touch of Class

**STUDIO:** Samson

**TEL-A-TV:** Rabbi Yacob

**TICHELET:** Harold and Maude

**ZAFON:** Our Miss Fonda

**RAMAI GAN**  
KINO LILLY — 4.00 Barefoot  
Executive: 7.15 — 9.30: The  
Laughing Policeman  
**HAIFA**  
**AMPHITEATRE:** Magnum  
Force  
**ARMON:** Day of the Jackal  
**ATZMON:** Rabbi Jacob  
**CHEN:** Lady Caroline Lamb  
**MIRON:** Iron Bone  
**ORDAN:** Resurrection  
**MORIAE:** Fright  
**ORAH:** The Clay Pigeon  
**ORION:** Diary of a Virgin  
**ONLY:** Lady Sings the Blues  
**PEER:** Scorpio  
**RON:** The Roommates  
**SHAVIT:** Monique

**JERUSALEM**  
**ARNON:** City Lights  
**CHEN:** Who Killed Mary?  
**EDEN:** Charley Varrick  
**EDISON:** UC Arkades  
**HABIRAE:** Man From The  
East  
**ORIGL:** A Few Hours of  
Sunlight  
**JERUSALEM:** Invisible Boxer  
**ORION:** Rabbi Jacob  
**ORNA:** Malizia  
**RON:** Lady Sings The Blues  
**SEMADAR:** Waterloo Bridge

**Dinnerberg** mrau. a: 23.00; i Hst.  
Dienzoff 174. Tel. 222386;  
**Kikar Hagelidon**. Tel. 258046  
**Ramat Gan und Umgebung:**  
**Jabotinsky** 99. Tel. 794433  
**Bnei Brak:** wie Ramat Gan.  
**Herzlia und Umgebung:** Neve  
Magen. Merkas Mischari.  
**Bar Janai** Balfour 9.  
**Cholon:** Trumpeldor 4.  
**Natania:** Herzl 36. Tel. 22759.  
22695.

WOHNEN Sie auch immer  
sehen, verlangen Sie über  
TEKA KAFFEE. Er  
ter Beste



151-152



# ECHO DES TAGES

# Israelische Erfindung fuer Atomenergie erregt Aufsehen

gesucht wird, in vielen Ländern als Patent angemeldet und auf diese Weise hat die internationale Presse Informationen darüber erhalten. Britische und amerikanische Blätter sind der Ansicht, dass durch die neue Methode in sehr kurzer Zeit vom gehenden Übergang von Eisen zu Atomenergie als Treibstoff gewährleistet sei. In Israel selbst enthält man sich zu diesen vielen Spekulationen der Presseorgane draussen jegliches Kommentars.

Nachdem in den gestrigen Morgenstunden T. Vizebürgermeister Jackack Arzt den Platz Malchej in „Platz der israelischen Gefangenen“ in Syrien, Dauer eines Tages unbemannt hatte, fand gestern späten Nachmittag, eine sehr gut besucht Kundgebung die Gefangenen auf oben dieses Platz statt. Dem mit dem Wort Oberabbinder Scholomo Goren, Max Scharov, Obersteint Jagur, der einst in syrischen Gefangenschaft gewesen war, der Dichter Chaim Chai die „Nazigier“ Beate Klarsfeld, außer Reprise der Eltern und Verwandten der Gefangenen und schließlichen Verbände. In allen Ansprachen wurde derung laut, die Freilassung der Gefangenen nicht Truppenentscheidungskommission zu verbinden um Syrien keineswegs Zugeständnisse zu machen, bei dem Schicksal der israelischen Kriegsgefangenen in entscheiden ist.

Die Bank Israel hat soeben einen Plan ausgearbeitet, der entsprechend der Staat die Teilfinanzierung von Mietswohnungen aus moderner und allgemein üblicher Prägung übernehmen sollte. Der Bau an sich und die spätere Vermarktung sollen Sache von Privatfirmen sein. Die Regierung jedoch subventioniert die Mieten, um auf diese Weise sowohl den Baufirmen als auch den Mietern, an auch dem Mieter die Möglichkeit zu bieten, dieses Projekt mit positiven Empfindungen aufzunehmen.

dies ist die Ansicht der mit Tourismus in Israel befassten Branchen.

Man ist hier davon überzeugt, dass zwar die Touristik nach Israel wieder in vollem Masse einsetzen und dann organisch weiter anwachsen werde, das aber der plötzliche Ansturm auf Hotelbuchungen weit übertrieben gewesen war und ist. Man sollte sofort die Bauten unterbinden und erst einmal dafür sorgen, dass der Tourismus die bestehenden Ho-

Monster des vergangenen Jahres war die Baufähigkeit. Drittel dieser Fläche, man rechnet mit achtzigtausend Quadratmetern fertiggestellter Bauten, Jerusalem erklärte sich die Bauten von Wohnneueinwanderern im letzten Umfange weiter genommen werden, als schon vorgesehen, sei. Die Zahl von Wohnneupaares zu errichten, die drückenden Wohnun-

Fast täglich schlossen neue politische Bewegungen aus dem Boden, dessen der Protest gegen das Bestehende gemeinsam ist und eine Ausräumung des Herrschaftssystems im Lande verlangen. Alle diese Bewegungen sind Ergebnis der grossen Erschütterung des 6. Oktober, und sie weisen auf die Misserfolge in der Aussenpolitik und im Inneren hin.

fen wird. In früheren Jahren bestanden Bedenken, dass diese Methode von wesentlichen politischen Grundätzen ablenken und den Nachdruck aufs rein Persönliche legen werde. Inzwischen hat sich jedoch gezeigt, dass das Verlangen nach dem persönlichen Kontakt mit dem Gewählten, nach Klärung der Verantwortung jedes Einzelnen, übermächtig wird. Ausserdem

Die Tabellen, welche beweisen, dass ab 1. April dieses Jahres, also mit dem Beginn des neuen Budgetjahres, die Einkommenssteuereinzüge in Israel um durchschnittlich dreizehn Prozent sinken werden, haben die Öffentlichkeit in Israel davon überzeugt, dass diese Steuerreform sogenannten des Bürgers wirklich vorhanden ist. Der Israeli hatte zuerst an eine Steuererhöhung nicht glauben wollen. Nunmehr aber, da klar ist, dass es sich wirklich um eine nicht unbedeutende Steuerenkung handelt, sind die Israelis ausserordentlich misstrauisch und erwarten die Einführung neuer indirekter Steuern, die Erhöhung von Zöllen auf Importwaren und ähnliche Massnahmen aller Art. Man nimmt auch an, dass das Finanzministerium noch weitere Zwangsanzahlen herausbringen wird, um die Kriegsausgaben herbeizubringen. Die Mehrwertsteuer wird ja sowieso in absehbarer Zeit in Israel eingeführt werden, das wäre jenseitigen Geschäften, hätte man es geschafft den dazu notwendigen Administrativapparat schnell genug auf die Beine zu stellen.

Auf die Ungerechtigkeit, denen die Lohn- und Gehaltssteigerungen in Israel den Selbständigen und verdienenden Bürgern gegenüber ausgesetzt sind, da man ihnen monatlich die Einkommenssteuer sofort abzieht, weist ein Bericht von Experten hin, der eine grundlegende Änderung in der Besteuerung von selbständig Arbeitenden vorsieht. Die Experten meinen, das System, so wie es bisher ist, dem Selbständigen die Möglichkeit gibt, bis zu fünfzig Prozent seiner jährlichen Steuersumme auf bis mehrere Jahre später zahlen — nicht, weil er das will, sondern weil die Behörde mit den Abrechnungen nicht nachkommt. Auf diese Weise aber senkt sich de facto die Steuerzahlung dieser Selbständigen, auf Grund der anhaltenden Inflationswerte, um rund zwanzig bis fünfundsiebenzig Prozent.

Die — meistens der Gewerkschaft gehörenden — Pensionsfonds in Israel, die notwendig sind, da die Altersrenten der Nationalversicherung bisher noch viel zu geringfügig sind, wollen in Zukunft um fünf Prozent weniger an Alterspension ausbezahlen.

Der Zentralfonds beschloss in seiner Direktoriensitzung dies fünf Prozent zu kürzen, von nun an erhält ein zehn Jahre dem Pensionsfonds angehörender Lohnempfänger nur fünfundsiebzig und nicht mehr vierzig Prozent seines letzten Monatslohnes — als Grundlage für die

Gesamtberechnung. Dadurch aber sinkt bei allen Pensionen empfangenden die Pensionen im letzten Jahre um fünf Prozent. Die Arbeitslosen werden dagegen bereits ihren scharfen Pensen gegenüber. Die Fonds doch erkräften, ihre Defizite werden innerhalb von weiteren fünf Jahren so gross sein, dass keine andere Möglichkeit sei als diese Einschränkung bei den Auszahlungen so bald wie möglich vorzunehmen. Es anzunehmen, dass die ganze Gelegenheit letzten Endes von den führenden Gremien der Stadt, ebenso beraten werden wird, wie vom Rat der Wirtschaftsmänner, damit endgültig die Entscheidungen fallen können.

**Ausser- und Sozialpolitik** sind die wichtigsten Formungen bei Wahlen in der politischen Verfassung sind zwei verschiedene Dinge. Daher brauchen wir keine Partei, die keine neuen Bewegungen und Parteien, die sich mit dem Sozialismus auseinandersetzen müssen, sondern eine Organisation aller "Protestanten", die sich mit der Forderung und einem neuen Wahlreform und einem neuen politischen "Gesicht" streben. Zu der Organisation der "Protestanten" können auch Angehörige der alten Parteien zählen, die nach persönlichen Wahlen und nach Beseitigung der **Nominierung** von Kandidaten in geheimen Beratungen stattfinden.

Diese Protestantenbewegung müsste Gesetze verlangen, durch die es den Parteien zur Pflicht gemacht wird, ihre Kandidaten in demokratischen Vorwahlen zu benennen. Die Wahlen zur Knesset selbst sollten nach dem Bezirkswahlverfahren stattfinden, bei dem eine enge persönliche Bindung zwischen Wähler und geschätztem Kandidaten besteht.

Nur wenn die Firma genug verdient und der Bürger eine Summe zu zahlen hat, die seine persönlichen Budget nicht vollständig räumt, hat der Platz Aussicht auf Erfolg, wie die zuständigen Beamten der Staatsbank erklären. Sie meinen jedoch, dass ja auch bisher der Staat die Hypotheken weitgehend subventionierte, vor allem dann, wenn sie nicht devisa- oder in-landswährungsfremd waren, dass auch bei ihnen der Staat kein besonderes Interesse hat. Eine größere Belastung für die Staatskasse entstehe, dagegen aber für die Masse der Bürger, vor allem der jüngeren, die ohne Wohnung sind, eine Möglichkeit geboten würde, die sie sicherheitsgemäß annehmen werden.

**UEBER HOTELNEUBAUTEN**

Die mehr als zahlreichen Hotelneubauten in Israel, die bereits fertiggestellten der letzten Jahre, die im Bau befindlichen der Gegenwart und die geplanten, aber bereits bestätigten der nahen Zukunft, sind das Ergebnis einer völligen Missplanung und einer Zerschuss- und Finanzierungs politik der Regierung, die niemals zu rechtfertigen war und heute noch weniger zu rechtfertigen ist.

Wachstums zählten die Devisenbesitzer in Tel Aviv schwarze Markierungen zum Markt in der Littenblumenstrasse für einen US-Dollar, bei Dollarschecks. Der Markt war letzthin von solchen Schreibern überflutet, einerseits weil Touristen sie bringen, andererseits weil viele Israelis Geldgeschäfte mit den Verwandten aus dem Ausland erhielten. Die Nachfrage nach Devisen war gering, auch die Araber der besetzten Gebiete kaufen weit weniger als in den vergangenen Wochen.

OBILIGATIONS	2011-2014
5% Deud Loan Serie 3 + Interest + Unpaid	285
5% Deud Loan Serie 3 + Interest + Unpaid	162
5% Industrial Deud. Bank Serie 3 + Unpaid	140
5% Deud Sea Wares + Interest + Unpaid	144.6
5% Zim + Unpaid	127
Development Loan Serie 140 - - - + Interest + Unpaid	302
Milve Kitta 1962 Index 126.6	322.5
Milve Kitta 1962 Index 126.6	350.5
Milve Kitta 1964 Index 138.5	
Milve Kitta 1965 Index 138.5	339
Milve Kitta 1966 Index 138.5	306.5
Milve Kitta 1967 Index 138.5	375.6
	296

ARTIST-MARKET	
Over Hittschubert ord. shares reg	276
I.D.B. Bankholding ord. sh.	213
Int-British Bank Loans	330
Bank Leasing A.D. stock	301
General Motors Bank ord. shares heavy	344
Int. Dev. & Moring Bank "B" ord. sh.	340
Samoa Investment ord. shares	307
Woolston Moring Bank "B" ord. sh.	236
Delek ord. shares reg	171
Int. Cold Irons Supply, IL 10	183.5
Africa Pl. Investments and sh. reg. 1.10.10	281
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	182
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	182
Melodion Bank Build. "A" ord. sh. heavy	210.5
Anglo Israel Development	182
Stock Aviv	30
Rasoco 6% pref. ord. shares reg	87.5
Int. "C" ord. reg. shares	158
Dubak	422
Phoenicia 6% pref. ord. shares reg. heavy	106
American Bank of Paris	107
Asia	222
Empire Investment shares	92.5
Bank Investment Ltd. heavy	30
Fin Investments	50
Woolston Bank Moring Corp. reg. IL 10	102.5
Woolston Bank Moring Corp. reg. IL 10	102.5
Bank Leasing Development and share	28
Bank Leasing Development and share	28
Chim Industries	87
Maple Ltd. ord. shares	20
Levinton ord. shares	104.5
I.L.D.C. 10% pref. reg	82.5
Alm 10% corp. pref	84.5
Alm 10% corp. pref	84.5
Swiss P. pref	2.56-6.12
Edkard	1.24
Nation (under Banken)	1.24

**TENDENZ AM GESTRIGEN VORSCHNITT**  
Überwiegend durch die Wertpapierabwertung der Kapital-  
Umschreibungen

* an komp. ab	1 = aus Verrechnen
5 = für Jahre	3 = Schlußrechnung
2 = für Jahre	

Dollar Bond	fest
Index Bonds	fest
Aktien:	unsicherlich

**ISRAEL NACHRICHTEN**  
**ישראל החדשה**

— Nr. 75 —  
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE  
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel.  
Redaktion: Tel. 30014  
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, tel. 32  
Tel.-Avt. Harkewitz str. 52

[illegible]